Ortlieb, R. und E. (1975): Der Kolkrabe — Brutvogel im Kleinen Hakel. Apus **3**, 291—292
Ruthenberg, H. (1970): Der Kolkrabe — ein Problemvogel in Mecklenburg? Falke **17**, 164—169.
Saemann, D. (1976): Die Vogelfauna im Bezirk Karl-Marx-Stadt während der Jahre 1959 bis 1975. Actitis **11**, 3—85.
Schiemenz, H. (1972): Die Situation der vom Aussterben bedrohten Vögel in der DDR. Falke **19**, 42—47.
Schmiedel, J. (1969): Kolkraben bei Halle/S. Apus **1**, 298—299.
Wodner, D. (1975): Zur Vogelwelt des Eichsfeldes. Sonderausgabe der Eichsfelder Heimathefte.
Zappe, K. (1969): Kolkrabe und Seeadler im Kreis Bernburg. Apus **1**, 298.

Uwe-Volkmar Köck, 44 Bitterfeld, Saarstraße 1a

Kleine Mitteilungen

Chile-Flamingo an der Elbe und im NSG „Gerlebogker Teiche"

Der Chile-Flamingo (Phoenicopterus chilensis) wird bei uns in sehr vielen Tiergärten gehalten. Er unterscheidet sich von dem in Südfrankreich brütenden und vor allem im Mittelmeerraum vorkommenden Flamingo (Phoenicopterus ruber) besonders durch kleineren Wuchs und die grau gefärbten Beine, deren Gelenke und Füße auffallend rot sind (RINGLEBEN, 1969). Dieser Vergleich sei hier besonders hervorgehoben, da Phoenicopterus ruber bereits in den meisten europäischen Ländern, nordwärts bis Großbritannien, Norwegen und Finnland nachgewiesen wurde (PETERSON et al., 1973).

Das hier beobachtete Exemplar wurde zuerst von Stenzel am 4. 9. 1976 im NSG „Steckby-Lödderitzer Forst", am Elb-km 282—283 bei Breitenhagen, Kreis Schönebeck, gesehen. Mitteilungen bis zum 19. 9. 1976, evtl. bis zum 23. 9. 1976 liegen von Dr. Dornbusch, Lyhs und Nielebock vor.

Am 8. 10. 1976 wurde, zuerst von Anglern, ein weiterer Chile-Flamingo im NSG „Gerlebogker Teiche", Kreis Bernburg, gesehen. Er hielt sich dort bis zum 28. 11. 1976 auf dem Wiendorfer Teich auf.

Beobachtete Gemeinsamkeiten und die zeitliche Differenz beider Nachweise lassen es möglich erscheinen, daß es sich um denselben Vogel handelte, zumal beide Gebiete nur 30 km voneinander entfernt liegen. So waren beide Tiere sehr gut ausgefärbt und machten einen gesunden Eindruck. Außerdem waren sie voll flugfähig und zeigten keine Markierungen (Ringe, Flügelmarken o. ä.). In beiden Fällen war auch eine relative Standorttreue zu bestimmten Uferzonen zu beobachten. An der Elbe hielt sich das Tier vorrangig an einer durch den niedrigen Wasserstand gebildeten Sandbank und in deren Umgebung auf, während am Wiendorfer Teich eine Flachwasserzone von etwa 30 cm Tiefe in der Nähe von Bootsstegen am westlichen Ufer bevorzugt wurde. Am Wiendorfer Teich wurde beobachtet, daß der Chile-Flamingo im genannten, nur sehr schwach mit Wasserpflanzen bewachsenen Gebiet, Nahrung suchte und aufnahm. Oftmals war er dabei von Bleßhühnern umringt. Vermutlich suchten diese im aufgewühlten Bodenschlamm nach Nahrung. Auch intensiver Gefiederpflege widmete sich das Tier an diesem ständigen Aufenthaltsort. Bei Annäherung von Menschen flog der Chile-Flamingo auf. Dabei zeigte er eine Fluchtdistanz von 40 bis 50 m. Am Wiendorfer Teich wich das Tier bei Störung stets in das gleiche, am südlichen Ufersaum gelegene Gebiet aus. Vom Schiffsverkehr auf der Elbe ließ sich der Vogel

nicht stören, da er sich stets in größerer Entfernung von der Fahrrinne aufhielt. Am Wiendorfer Teich ruhte das Tier auch an der bereits beschriebenen Stelle. An kalten, regnerischen Tagen zeigte der Flamingo fast keine Aktivitäten. Er befand sich dann ganztägig in Ruhestellung. Wahrscheinlich wechselte das Tier auch zur Nächtigung seinen Standort nicht.
Interessant wären in diesem Zusammenhang weitere Beobachtungen dieses Vogels an obigen oder anderen Orten sowie Angaben über die Herkunft des Tiere, die von mir nicht in Erfahrung gebracht werden konnte.

Literatur:

Peterson, R., Mountfort, G., und P.A.D. Hollom (1973): Die Vögel Europas. Hamburg-Berlin.

Ringleben, H. (1969): Flamingos in Deutschland und ihre Kennzeichen. Falke **16**, 174—176.

Ulrich Lange, 435 Bernburg, Parkstraße 20

Nachweis der Kurzschnabelgans im Kreis Wittenberg durch Beizhabicht

Die weiten Wiesenflächen und großen Feldfluren in der Elbaue des Kreises Wittenberg dienen alljährlich den aus nördlichen Gebieten kommenden Saatgänsen (Anser fabalis) als Überwinterungsplatz. Zum Nächtigen fliegen sie zu einem 10—15 km entfernten Grubensee am Rande der Dübener Heide. Die durch Jagddruck bedingte große Fluchtdistanz und die unsicheren feldornithologischen Unterscheidungsmerkmale gestatten kaum eine Musterung auf Arten- und Rassenzugehörigkeit dieser Gänse.
Am 23. 11. 1977 schlug der Beizhabicht des Falkners Dr. P. Hentschel (Pratau) bei einer Beizjagd auf der Feldflur zwischen Seegrehna und Eutzsch nach heftigem Luftkampf in Kirchturmhöhe eine Gans, die allein auf einem Getreidefeld geäst hatte. Mit dem deutlich vom hellen Körper abgesetzten dunklen Kopf und Oberhals sowie rosaroten Läufen und einer gleichfarbigen Schnabelbinde wich der Habitus deutlich von dem einer Saatgans ab. Der Kopf war deutlich kleiner als die in meinem Besitz befindlichen Saatgansschädel. Das Schnabelmaß von 49 mm bestätigte dann die Bestimmung als Kurzschnabelgans (Anser brachyrhynchus). Nach BAUER und GLUTZ (1968) beträgt das Schnabelmaß der Männchen 45—50 mm, das der Weibchen dagegen 40—48 mm. Auch das Gewicht von etwa 2800 g lag nahe des Winterquartier-Durchschnittsgewichtes der Männchen, das die Handbuch-Autoren mit 2770 g angeben. Einige kleine weiße Federchen am Schnabelgrund auf der Stirn zeichneten das Tier als Altvogel aus. Es dürfte sich also um ein adultes Männchen gehandelt haben.
BAUER und GLUTZ geben für das Gebiet der DDR 25 Nachweise nach 1956 an, HOLZ (1977) jedoch allein für die drei Nordbezirke wesentlich mehr. Dort soll die Art nach 1964 durch den Verlust westeuropäischer Winterquartiere alljährlich erscheinen. Für das Gebiet „Anhalt" geben BAUER und GLUTZ zwei Nachweise: 26. 2 1956 an der Alten Saale bei Meuschau 1 Ex. (Traxdorf, Ryssel), 16. 12. 1963 am Krüger-See bei Breitenhagen 14 Ex. (Rochlitzer). KOLBE (1973) nennt einen weiteren vom November 1970 aus Neugattersleben bei Bernburg.
In diesem Zusammenhang verdient Erwähnung, daß bereits am 1. 11. 1965 der Jäger J. Pritzl (Dabrun) auf der Feldflur bei Bietegast eine kurzschnäblige Gans mit rosaroten Läufen und einer gleichfarbigen Schnabelbinde geschossen hatte. Am in meinem Besitz befindlichen Schädel läßt sich das Schnabelmaß nicht mehr mit Sicherheit nehmen, da bei der Ma-

zeration der Hornüberzug des Schnabels verlorenging. Der Größenvergleich mit fabalis-Schädeln läßt die Vermutung auf Kurzschnabelgans zu.
Beide Daten reihen sich in den bisher bekannten Zugverlauf dieser Art ein und bestätigen auch die Feststellungen von HOLZ, daß die Kurzschnabelgans vorwiegend als Einzelvogel und in kleineren Trupps rastet.
Ist das Schlagen einer Wildgans durch einen Beizhabicht an sich schon bemerkenswert, verdient dieses durch den damit erbrachten sicheren Binnenland-Nachweis der Kurzschnabelgans umso mehr Beachtung.

Literatur:

Bauer, K. M., und U. N. Glutz v. Blotzheim (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2. Anseriformes (1. Teil). Frankfurt a. Main.

Holz, R. (1977): Kurzschnabelgans — Anser brachyrhynchus. In: Klafs, G., und J. Stübs (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena.

Kolbe, H. (1973): Kurzschnabelgans im Kreis Bernburg. Apus 3, 45.

Dipl. agr. ing. oek. Uwe Zuppke, 46 Lutherstadt Wittenberg, Heideweg 1a (Fach 67—491)

Thorshühnchen an den Fischteichen bei Auleben

Eine Wertung der publizierten Nachweise des Thorshühnchens — Phalaropus fulicarius (L.) — in der DDR ergibt, daß dieser Art der Status eines Irrgastes zuzuordnen ist. So werden z. B. für Mecklenburg bis einschließlich 1972 14 Nachweise (KLAFS und STÜBS, 1977), für den Bezirk Leipzig 4 Nachweise (GRÖSSLER und TUCHSCHERER, 1975) und bis einschließlich 1970 für die Bezirke Halle und Magdeburg 11 Nachweise aufgeführt (LIEDEL, 1970; SEELIG und CLAUSING, 1971; PRIGGE, 1972; SCHIEMANN, 1977). Für den thüringischen Raum in seinen jetzigen Grenzen existiert nach den Angaben von SCHIEMANN (1977) bisher kein Nachweis, zumal auch das von KANT (1968) am 5. 11. 1967 am Helme-Stausee Berga-Kelbra beobachtete Stück von LIEDEL (1970) wohl zu Recht zu den Nachweisen für den Bezirk Halle gezählt wird.
Die nachstehend aufgeführte Mitteilung der Beobachtung eines Thorshühnchens an den Fischteichen bei Auleben (Kreis Nordhausen, Bezirk Erfurt) am 14. 8. 1976 erfolgt wegen der komplexen Bedeutung, die das Gesamtgebiet (Helme-Stausee und Aulebener Fischteiche) für die Zugvorkommen von Wasservögeln besitzt, an dieser Stelle. Der Beobachtungsort liegt etwa 3 km westlich des Helme-Stausees auf thüringischem Gebiet; die Feststellung stellt m. W. einen Erstnachweis der Art für den Bezirk Erfurt dar.
Bei dem beobachteten Thorshühnchen handelte es sich um ein Exemplar in Umfärbung vom Brutkleid in das Winterkleid. Kopfseiten, Vorderhals, Brust und Unterschwanzdecken zeigten noch eine deutliche rostbräunliche Färbung. Cremeweißer Oberkopf mit einzelnen dunklen Federspitzen; Rückenfedern mit dunklen Rändern; Schnabel schwärzlich mit gelblicher Wurzel.
Der Vogel ging allein unmittelbar vor dem Ufer eines der Fischteiche in der für Wassertreter charakteristischen Weise schwimmend der Nahrungssuche nach und ließ dabei eine Annäherung der Beobachter (Dr. Dieter Luther, Dirk Luther) auf 1,5—2 m zu. Bei Unterschreitung dieser Distanz flog der Vogel unter „pijt"-Rufen auf, um nach kurzem Bogen wieder in der Nähe der Abflugstelle einzufallen und sofort weiter nach Nahrung zu suchen. Im Fluge auffallende helle Flügelbinde.

Das Thorshühnchen konnte am gleichen Tage noch von Mitgliedern der Fachgruppe Sangerhausen beobachtet werden.

Literatur:

Größler, K., und K. Tuchscherer (1975): Prodromus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. Actitis, Heft **10**, 46

Kant, H. (1968): Thorshühnchen am Süßen See und am Stausee Berga-Kelbra. Apus **1**, 251—252.

Klafs, G., und J. Stübs (Hrsg.) (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena.

Liedel, K. (1970): Das Vorkommen der Wassertreter in den Bezirken Halle und Magdeburg. Apus **2**, 54—67.

Prigge, R. (1972): Beobachtung eines Thorswassertreters (Phalaropus fulicarius) am Treuel/Elbe im Bezirk Magdeburg. Beitr. z. Vogelk. **18**, 434.

Schiemann, H. (1977): Über das Vorkommen der Wassertreter (Phalaropodidae) in den brandenburgischen, sächsischen und thüringischen Bezirken, sowie in Berlin. Beitr. z. Vogelk. **23**, 49—56.

Seelig, K.-J., und P. Clausing (1971): Thorswassertreter im Herbst 1970 bei Magdeburg. Apus **2**, 195.

Dr. Dieter Luther, 705 Leipzig, Augustenstraße 12

Nachsatz: In jüngster Zeit sind nun doch einige Beobachtungen des Thorshühnchen in Thüringen bekannt geworden, so daß obige Feststellung nicht als Erstnachweis gewertet werden kann.
25. 9. 1908 — 1 Ex. auf der Gera bei Walschleben erbeutet; Beleg im Museum Erfurt (Hildebrandt, H., und W. Semmler: Ornis Thüringens, Teil 3. Nonpasseriformes Rest. — Thür. Orn. Mitt. Sonderheft **4**, 1978).
1. 5. 1974 — 1 Ex. an den Reifensteiner Teichen, Eichsfeld (Wodner, D.: Bemerkenswerte Beobachtungen im Thüringer Eichsfeld 1974. Thür. Orn. Mitt. **24**, 13—16, 1978
12./13. 10. 1974 — 1 Ex., Stausee Vippachedelhausen, Kr. Weimar (Kamke, F.-W.: Beobachtung eines Thorshühnchens ... Thür. Orn. Mitt. **23**, 54, 1977)

K. L.

Schwarzstirnwürger bei Roßlau/Elbe

Während einer in den Nachmittagsstunden des 11. 5. 1977 durchgeführten Exkursion durch das Oberluch an der Elbe bei Roßlau konnte ein Schwarzstirnwürger (Lanius minor) beobachtet werden. Der Würger schien relativ vertraut, und aus 15—20 m Entfernung ließen sich bei sehr guter Beleuchtung nachfolgende, für diese Art bezeichnende Merkmale erkennen: schwarze Stirn, rosafarbene Unterseite, oberseits bläulichgrau. Während des Fluges wirkte der Vogel verhältnismäßig langflügelig, und die markanten großen weißen Flecken auf den Flügeloberseiten waren bestens zu erkennen. Fast gleichzeitig konnte ein Raubwürger (Lanius excubitor) beobachtet werden. Der Schwarzstirnwürger hielt sich häufig am Boden auf, wo er teils hüpfend, teils im kurzen Flug Insekten jagte. Bevorzugt wurde ein elbnahes Wiesengelände, welches mehrere vegetationsarme Lehmblößen aufwies. Eine Nachsuche durch E. Schwarze, Roßlau, am darauffolgenden Tag blieb ohne Erfolg, was auf einen kurz rastenden Durchzügler hinweist. Diese Beobachtung stellt für den Kreis Roßlau einen Erstnachweis dar.

Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstraße 31

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 4_2_1978

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 93-96